

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 36 (1910)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Weltlauf  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-442767>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Treppenwitze der Welt- und Literaturgeschichte.

5 Mal 100,000 Socken

Sieht man zu Berlin jetzt hocken,  
Die, für Deutschlands Heer bestimmt,  
Heute nun kein Teufel nimmt!  
Ferner klagte Dernburg neulich,  
Daß auf Lager noch — 's ist greulich!  
3 Mal 100,000 Chosen,  
Sonst benamset „Unterhosen“!

Deutschlands Kolonialverwaltung  
Zeigt die vorsorglichste Haltung!  
Aber — ach! — 's gab keinen Krieg,  
Der da führte flugs zum Sieg.  
Militärisch unermesslich  
Lieg in Ballen da, — 's ist grässlich  
Ein Betrag (Fraß für Kanonen),  
Hört's: von 20 Millionen!

Was das Kruppzeug nicht, aus Essen,  
Werden bald die Motten fressen!

Zinsverlust: 'ne Million,  
Doch Germania trägt das schon!  
Vieles musste sie schon schlucken,  
Ohne weiter nur zu mucken!  
Was wohl Bethmann-Hollweg mächelt?  
O, der schweigt sich aus und lächelt!

Bierbaum schnürte seinen Ranzen,  
Der den „Lust'gen Eh'mann“ tanzen  
Ließ vergnügt mit seiner Frau,  
Der (ich nehm's nicht so genau)  
Dichtete das Himmelsblau  
Auf die triste Welt herunter,  
Dessen Muse allweil munter.

Doch vor seinem letzten Tage  
Soll man Niemand (keine Frage!)  
Glücklich preisen! Der Poet  
Otto Julius, den umweht  
Höhnluft meistenteils im Leben,  
Mußt' in Dräänsden uns entschweben!

Aber — ach! — es kam noch schlimmer  
Durch das Schicksalfrauenzimmer:

Grad in Chemnitz, jenem Neste,  
Der Fabrikschlotriesenveste,  
Ausgerechnet in der Stadt  
Bierbaum uns verlassen hat.  
Ihm, dem's im Athen der Isar  
Meistens wie im Paradies war,  
Der im Süden 'rumgenäschert,  
Ward in Chemnitz — eingeäschert!  
Soviel macht mir das Verdruß,  
Daß ich hierorts schließen muß! — ee-

## Internationale Weltuntergangs-Glossen.

Italien.

Schade! Nun sterben auch Leute, die  
Neapel noch nicht gesehen haben.

Frankreich.

Die Welt vergeht, die Halbwelt besteht.

Deutschland.

Unsere Zukunft liegt mehr wie je auf  
dem Waisen. Altvater Noah Hurra!  
Hurrah! Hurrah!

Bayern.

Weßhalb die Welt untergeht? Sie denkt  
sich einfach: Mir wär's gnau!

England.

„Sein oder Nichtsein“! Das ist jetzt  
die Frage! Diese höchst zeitgemäßen  
Worte kann nur ein Engländer gesprochen  
haben.

Spanien.

„In meinem Reiche geht die Sonne  
niemals unter!“ — Höchstens die Welt.

Rußland.

Drunter und drüber gehts schon lang.  
Man hätte eben früher schon gegen die  
empörten Elemente einschreiten sollen!

Amerika.

Da heißt es immer: Amerika, du haft  
es besser! — In Taft gewickelt, geht die  
Welt auch kapoers!

Australien.

Das beste Wort wird am Kap Finisterre  
gesprochen: finis terrae!

Schweiz (nur für Lateiner)

Das auf der kleinen Schanze in Bern  
stehende Weltpoitdenkmal wird zum post  
Weltdenkmal.

— ee-

## Weltlauf. Justus.

Am Biertisch Atheist zu sein  
Ist eine leichte Sache;  
Doch kommt die Not ganz sacht' herein,  
Ist alles eine Masche. —  
Denn, wenn der hohle Zahn ihn sticht  
Und drängen schwere Nöten,  
Versucht's der große Redewandt  
Doch heimlich mit dem Beten.  
So ist's auf dieser Welt bestellt,  
Ein Krittern und ein Jagen;  
Doch was die schöne Erd' erhält:  
Am End' kann's jeder sagen! — —

## Ladislaus an Stanislaus.

Main liaper Bruather Stanislaus, godlop ischt jetzt ter Rummel  
aus & jene rächtien Katoliken tie Mann bei uns noch Kahn erbliggen. Ter  
bese Monach Februar, tas ist theer tollste im ganzen Jahr, ta hert man  
iprah'l nir als Jubel nebst Gläserklirren und Massentrubel. Taß nennen  
d' Lait gar i Fergnigen wehn sie tuhn sauphen aus fallen Krigen und  
tenggen nuhr an tas Genießen — taß tut mich epen schwer ferdriessen.  
Gipz draußen Regen oter Schnee, pringz fielen Laiten Leid und Weh,  
taran tengt nit der Erdenwurm. Aper es kohmt doch mal ein Sturm  
ter ahle tie fidelen Laite erinnert an taß heise Heite. Tann löst' ter  
schenste Lichterglanz, zu Ende isch mit Spiel und Tanz, unt wer gekneipt  
hat unt pouisiert unt sich weiß Gott wie amüsiert, tem stehen jetz tie  
Haar zu Berge, er fiehlt sich kleiner als ein Zwerg; je bunter er sich  
hat gefleidet um desto mehr ischs ihm verlaidet unt schaut er in sein  
Bortmoneh, tann seifzt er innerlich: Herrjeh! Ter Säckel unt ter Magen  
leer, so geht er jammert nun umher, ter Schädel unt tie Knochen hoch,  
fersezt tie Uhr, tas Kamisol, hat keine Nachtruhe, keinen Schlummer unt  
nährt sich jetz fon seinem Kummer, tafon wirth aper Niemand satt, wies  
mänger schon erfahren hat. Jetzt haizt am leeren Taapen saugen, tas  
aper will kaim Menschen taugen, trum tut ein jeder spintisieren, wie er  
kahn antre Lait ahñchmieren. So ist ter richtige Ferlauf, tie Schelmerei  
pläist oben auf. Toch wehr in sich zuriggezogen, ten hät ter Himmel  
nie betrogen; er hät mit mir recht gut gemaint, wenss mir auch manix  
mahl so scheint, wenn ich so sitz in meiner Klausur, fernab son ahlem  
Weltgebrause, droz ahlem Frommsein und so tuhn: ich war ein richtigs  
tummes Huhn. Hätt ich toch umgekehrt ten Spieß: Ein Augenbligg  
gelept im Baradieß, wirt nicht zu thaiser mit dem Tod gebüßt! Ich glaup  
ter Taifel het mich nit gespiest. Jetzt kahn ichs nicht mehr andersch  
machen, wehn antre frelich sint unt lachen, pack ich mich traurig an ter  
Nahsen unt tu nuhr weiters Tribsahl blasen unt wihl ter Satan mich  
fersuchen, tan tu ich ahle Welt fersluchen so nehme ich for ihm Reizaus  
unt pleib ter frohme

Ladislaus.

## Aktuell!

Ausverkauf an allen Ecken,  
Kassaturm und Hälsestricken,  
Grauer Esel, Blumenbüte,  
Salvatores ersten Güte,  
Radler in der roten Bluse,  
Xaver Terofal'sche Mule,  
Bälle und Konzert und Tänzchen,  
Ein Komet mit langem Schwanzchen,

Männer-, Frau'n- und g'milchte Chörlie,  
Ziegerchrapfen, Eierröhrlie,  
Regenschauer, Schneegeltdöber,  
Wurst von Blut und von der Leber,  
Zarter Gitzbratenflegen,  
Bahnhofstraß - Konfetti-Regen,  
Rätichen, Narrenkappeng'chell —  
Ist jetzt alles aktuell!

W.

Frau Stadtrichter: „Was sagst Sie au  
zu dere Wahl vom letzte Sundig?

Herr Feust: „Was wett i sage! Das hät  
mer si schöne tenke, daß 's a jo chunt,  
wenn die Bürgerliche derig Taxe  
machet; hettet s' erst Mal Eine bracht,  
won ehm d' Sozialiste gar nüt, aber au  
gar nüt hettet schöne vorha, so hett 's  
kün 2. Wahlgang ga.“

Frau Stadtrichter: „Ja, ich hä gemeint,  
de größt Teil sei erfunde g'st vo denen  
Schwätzige? Ist das nüd himmeltrüng?“

Herr Feust: „Das veröfföhnd Sie nüd besser,  
Fra Stadtrichter. Dem saged die rich-  
tige Politiker Wahlaktik.“

Frau Stadtrichter: „Ja aber um Zusig-  
gottswille ner wett au da no kandidiere,  
wemer a danaw vergeuet wirt?“

Herr Feust: „Das ist nüt Neus; die Büsse-  
schaft ist in 70er und 80er Jahre fest  
im Schwung g'st. Da händ s' die Kandi-  
daten amig in Bleiter gegeftig über  
d' Ch'nü gnah, bis ehne 's Fueter vüre  
ch' ist. En Frönke, wo 's nüd gwüst  
hät und die Bleiter gelese hät, hät gemeint,  
es kandidiert nu Gauner und Gwohn-  
heitsverbrecher, ken ganze Jade händ s'  
an Gegeftader g'st.“

Frau Stadtrichter: „Tanke fürs Frauen-  
stimmmrecht, troh dere Käther Schirmflicker  
vo Baris und sää tankt.“

Herr Feust: „Wenn z. B. Eine hät welle  
Beirichter gäh, und er ist vor 25  
Jahre ämal a zwe Tanzfundi nüd mit  
dr Götzlig hei, jo hät's im Flugblatt  
zirk folgendermaße gheheiße:

An die Wähler unseres Bezirkles!  
Der traurige Ruhm, in gleich persider  
wie schmußtropfender Wahlmache das  
höchste geleistet zu haben, gebührt unbe-  
stritten dem Vorstand des demokratischen  
Bezirkverbandes, den er sich durch die  
Aufstellung der Kandidatur Nümbeli er-  
worben hat. Für das höchste Richteramt  
wagt man es, einen Kandidaten aufzu-  
stellen, der in puncto puncti seit bald  
30 Jahren einen so unzweideutigen Ruf  
besitzt, daß man sich fragt, warum man  
nicht eblicherweise einen „Pensionhalter“  
aus der Schmalzgrube aufgestellt hat.  
Jeder nicht sittlich verwahrloste Wähler  
wird diese schamlose Zumutung mit seiner  
Stimme für Gotthilf Bangier beant-  
worten. Die Ochsen-Versammlung.